

Petition: Brot! Kein Benzin.

61'901 Menschen fordern strenge Zulassungskriterien für Agrotreibstoffe

Bern, 24. Februar 2011 / Agrotreibstoffe verschärfen den Hunger und zerstören Tropenwälder. 35 Organisationen und 61'901 besorgte Bürgerinnen und Bürger fordern deshalb mit der heute übergebenen Petition vom Bund strenge Zulassungskriterien für Agrotreibstoffe in der Schweiz. Die Petition kommt im richtigen Moment: Sie unterstützt einen Gesetzesvorschlag der Umweltkommission des Nationalrats, der sich in der Vernehmlassung befindet. In Delémont wurden die Pläne für eine Agrotreibstoff-Anlage zurückgezogen.

Der Boom der Agrotreibstoffe ist einer der wichtigsten Gründe für die weltweit Rekord hohen Preise für Lebensmittel und für die massive Entwaldung im Süden. Werden auch die indirekten Auswirkungen berücksichtigt, zum Beispiel durch Veränderung der Bodennutzung, produzieren Agrotreibstoffe ausserdem mehr schädliche Treibhausgase als fossile Treibstoffe. Die Petition fordert deshalb Bundesrat und Parlament auf, strenge Zulassungskriterien zu erlassen, um die negativen Auswirkungen der Produktion und des Handels von Agrotreibstoffen zu verhindern.

Strenge Zulassungskriterien für Agrotreibstoffe gefordert

Konkret verlangt die Petition, die von 35 Schweizer Umwelt-, Bauern- und Entwicklungsorganisationen unterstützt wird: „Die Einführung von Zulassungskriterien, welche sozial und ökologisch problematische Agrotreibstoffe generell ausschliessen. In die Kriterien müssen dabei insbesondere die Ernährungssicherung in den Herkunftsländern sowie indirekte Verdrängungseffekte einbezogen werden.“

Vorgeschlagene Gesetzesänderung begrüsst

Damit unterstützt die Petition die Gesetzesvorlage der nationalrätlichen Umweltkommission UREK, welche die Verschärfung der Regelung zur Steuerbefreiung von Agrotreibstoffen vorsieht. Die Vorlage, die sich in der Vernehmlassung befindet, geht auf eine Initiative von SWISSAID-Präsident und Alt-Nationalrat Rudolf Rechsteiner zurück. Laut UREK-Vorschlag muss der Bundesrat Zulassungskriterien einführen, sobald Agrotreibstoffe in die Schweiz importiert werden, die im Herkunftsland zur Vertreibung von Kleinbauern und zu Umweltzerstörung führen. Die Initianten der Petition fordern das Parlament auf, diese Vorlage anzunehmen, betonen jedoch, dass auch die Ernährungssicherheit in den Herkunfts- und Produktionsgebieten bei der Zulassung von Agrotreibstoffen berücksichtigt werden muss. Hier besteht in der Vorlage der UREK noch eine Lücke.

Erster Erfolg für die Petition: Anlage in Delémont gestoppt

Ein Projekt zur Agrotreibstoff-Produktion in Delémont wurde auf Grund der Proteste von den Betreibern bereits gestoppt. Dort sollte aus brasilianischem Zuckerrohr Benzin produziert werden. In Bad Zurzach hält die Firma Green Bio Fuel an ihren Plänen fest, aus mosambikanischen Jatropha und Raps Dieseltreibstoff zu produzieren. Die Erfahrungen zeigen, dass dies nicht nachhaltig sein kann, und solche Projekte die Ernährungssicherheit vor allem armer Menschen und die Tropenwälder gefährden. Für die Plattform Agrotreibstoffe ist klar, dass auch die Anlage in Bad Zurzach nicht gebaut werden darf.

Weitere Informationen:

Tina Goethe, SWISSAID / Koordinatorin Plattform Agrotreibstoffe: 076-516 5957
www.petition-agrotreibstoffe.ch / www.swissaid.ch

Liste der Organisationen, die die Petition unterstützen

ALLIANCE SUD | ALPENINITIATIVE | ARBEITSKREIS TOURISMUS&ENTWICKLUNG | ASK! ARBEITSGRUPPE SCHWEIZ KOLUMBIEN | ÄRZTINNEN UND ÄRZTE FÜR UMWELTSCHUTZ | BIO FORUM SCHWEIZ | BIO SUISSE | BOTTEGHE DEL MONDO | BROT FÜR ALLE | BRÜCKE LE PONT | CARITAS | CIAD | CONPROBIO | ERKLÄRUNG VON BERN | FASTENOPFER | FOSIT | GREENPEACE | GRÜNE | HEKS | HELVETAS | KLEINBAUERN-VEREINIGUNG | L'AUTRE SYNDICAT | MISSION 21 | PLATTFORM FÜR EINE SOZIAL NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT | PRO NATURA | REFORMIERTE KIRCHEN BERN-JURA-SOLOTHURN | SP SCHWEIZ | SRAKLA | SWISSAID | TERRE DES HOMMES SCHWEIZ | UNITERRE | UNITÉ | VCS VERKEHRS-CLUB DER SCHWEIZ | WORLD VISION SCHWEIZ | WWF

Brot! Kein Benzin.

60'000 Unterschriften gegen Agrotreibstoffe

Übergabe der Petition „Keine Agrotreibstoffe, die zu Hunger und Umweltzerstörung führen“

Aktion / Medieninformation

Donnerstag, 24. Februar 11.15-11.45

Bundesterrasse vor der Bundeskanzlei, Bern

60'000 Unterschriften gegen Agrotreibstoffe, die zu Hunger und Umweltzerstörung führen werden am 24. Februar der Bundeskanzlei übergeben. Die 35 Schweizer Umwelt-, Entwicklungs- und Bauernorganisationen aus der Schweiz, die die Petition gegen Agrotreibstoffe unterstützen, machen mit einer Aktion und Medieninformation auf die Verdrängung der Nahrungsmittelproduktion und die massenhafte Entwaldung im Süden für die Produktion von Agrotreibstoffe aufmerksam.

- 11.15 Uhr: **Brot! Kein Benzin. 35 Organisationen engagieren sich gegen Agrotreibstoffe.** Begrüssung durch Tina Goethe, SWISSAID, Koordinatorin der Plattform Agrotreibstoffe
- 11.20 Uhr: **Noch mehr Hunger durch Agrotreibstoffe? Es braucht strengere Regeln für Agrotreibstoffe.** Rudolf Rechsteiner, Präsident SWISSAID, alt Nationalrat SP
- 11.25 Uhr: **Die Zerstörung der Biodiversität stoppen! Für die Produktion von Agrotreibstoffen werden im Süden Tropenwälder gerodet.** Sophie Michaud, Secrétaire Romande Pro Natura
- 11.30 Uhr: **Lebensmittel, Futtermittel – und aus Abfall Brenn- und Treibstoffe! Der Anbau von Pflanzen für Treibstoffe ist keine Option für eine ökologische Landwirtschaft.** Regina Fuhrer, Präsidentin Bio Suisse
- 11.35 Uhr: **Eine Politik für nachhaltige Mobilität ist gefordert. Agrotreibstoffe sind Teil des Problems, nicht der Lösung.** Franziska Teuscher, Präsidentin VCS und Nationalrätin Grüne
- 11.45 Uhr **Übergabe der Petitionsunterschriften an die Bundeskanzlei**

Anmeldungen und Rückfragen an:

Tina Goethe, SWISSAID / Koordinatorin Plattform Agrotreibstoffe

t.goethe@swissaid.ch; 031-350 5375; 076-516 5957

Liste der Organisationen, die die Petition unterstützen:

ALLIANCE SUD | ALPENINITIATIVE | ARBEITSKREIS TOURISMUS&ENTWICKLUNG | ARBEITSKREIS SCHWEIZ KOLUMBIEN ASK! | ÄRZTINNEN UND ÄRZTE FÜR UMWELTSCHUTZ | BIO FORUM SCHWEIZ | BIO SUISSE | BOTTEGHE DEL MONDO | BROT FÜR ALLE | BRÜCKE LEPONT | CARITAS | CIAD | CONPROBIO | ERKLÄRUNG VON BERN | FASTENOPFER | FOSIT | GREENPEACE | GRÜNE | HEKS | HELVETAS | KLEINBAUERN-VEREINIGUNG | L'AUTRE SYNDICAT | MISSION 21 | PLATTFORM FÜR EINE SOZIAL | NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT | PRO NATURA | REFORMIERTE KIRCHEN BERN-JURA-SOLOTHURN | SP SCHWEIZ | SRAKLA | SWISSAID | TERRE DES HOMMES SCHWEIZ | UNITERRE | UNITÉ | VCS VERKEHRS-CLUB DER SCHWEIZ | WORLD VISION SCHWEIZ | WWF

Agrotreibstoffe – der falsche Weg!

Rudolf Rechsteiner, alt Nationalrat, Präsident Swissaid

Meine Damen und Herren

Laut der Weltbank sind die Lebensmittelpreise im vergangenen Jahr um 29 Prozent gestiegen. Wir bewegen uns in Richtung auf einen neuen Höchststand.

Für arme Menschen im Süden, die mit einem bis zwei Franken Einkommen pro Tag auskommen müssen, hat dies fatale Auswirkungen. Weltweit sind wir mit Hungeraufständen konfrontiert.

Die hohen Kosten betreffen zum Beispiel Mais. Wir wissen, dass ein Grossteil der amerikanischen Maisernte im Benzintank landet.

Die landwirtschaftlichen Flächen werden durch Agrotreibstoffe zunehmend dezimiert.

Wir wollen, dass die Schweiz dieser Entwicklung Einhalt gebietet. Die UREK (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie) des Nationalrats plant zwar eine Verschärfung des Gesetzes. Diese ist aber nicht hinreichend, weil Lebensmittelknappheit und Verteuerungen nicht als Kriterium für die Marktzulassung berücksichtigt werden sollen.

Agrotreibstoffe sind ein Holzweg. Sie können die fossilen Energien niemals ersetzen, decken bloss ein bis zwei Prozent des heutigen Ölverbrauchs.

Um die Mobilität auf solide Grundlagen zu stellen befürworten wir elektrische Mobilität mit erneuerbaren Energien. In Europa kann man mit Wind oder Sonne ein Vielfaches des Stromverbrauchs decken, 1200 grosse Windturbinen in der Nordsee würden genügen, um die schweizerische Autoflotte zu betreiben.

Die Politik ist hier im Verzug. Statt die unschädlichen erneuerbaren Energien zu fördern werden Agrotreibstoffe steuerlich begünstigt und Atomkraftwerke propagiert. Beides ist grundfalsch und führt nur in neue Sackgassen.

Wind und Sonne können eine Vollversorgung mit erneuerbaren Energien gewährleisten, zusammen mit der Wasserkraft.

Die Nutzung von Biomasse soll sich auf die Verwertung von Reststoffen beschränken. Nur dort ist eine energetische Verwertung vertretbar.

Die Schweiz macht sich mitschuldig am Hunger in der Welt, wenn sie Agrotreibstoffe weiterhin auf den Markt zulässt.

Über 60'000 Menschen verlangen eine Verschärfung und eine restriktivere Handhabung des Gesetzes, die dem Hunger durch Agrotreibstoffe Einhalt gebietet. Agrotreibstoffe sind keine Lösung, sondern sie stehlen den Armen das Essen, ohne die Energieversorgung der Mobilität nachhaltig zu sichern.

Das Anliegen der Parlamentarischen Initiative, auch die indirekten Auswirkungen der Agrotreibstoff-Produktion in den Kriterienkatalog für die Steuerbefreiung bzw. die Zulassung aufzunehmen, werden im vorliegenden Entwurf nicht konkret aufgenommen. Neue Studien aus der EU belegen jedoch, dass gerade die indirekten Auswirkungen von hoher Relevanz sind.

Demnach haben die meisten Agrotreibstoffe unter Einbezug der indirekten Auswirkungen eine deutlich schlechtere Klimabilanz als fossile Treibstoffe.

SWISSAID ersucht die UREK, Kriterien, die der zusätzlichen Klimabelastung durch Verdrängungseffekte Rechnung tragen, in den Gesetzesentwurf aufzunehmen.

SWISSAID fordert die UREK daher auf, den Bundesrat mit der Vorlage zu verpflichten, zusätzliche Anforderungen einzuführen, die sicherstellen, dass die Produktion von Agrotreibstoffen und Agrobrennstoffen nicht zu Lasten der Ernährungssicherheit erfolgt.

SWISSAID schlägt vor, ein neues Kriterium einzufügen, wonach Rohstoffe, die auf Flächen angebaut werden, die zuvor für die Produktion von Lebensmitteln verwendet wurden, in der Schweiz weder zugelassen und noch steuerbegünstigt werden.

Halte à la destruction de la biodiversité ! Dans le Sud, les agrocarburants détruisent les forêts tropicales

Sophie Michaud Gigon, Secrétaire romande, Membre de la Direction de Pro Natura

Mesdames et Messieurs,

Inutile de vous faire un dessin : le lien direct entre agrocarburants et déforestation est évident. De même que le lien entre déforestation et perte de la biodiversité.

Pour planter des monocultures comme la canne à sucre, le soja, le maïs, l'huile de palme, on a besoin de surface. Pour ceci, on défriche des millions d'hectares de forêt et de savane tropicale, en Malaisie et Indonésie (3^{ème} forêt tropicale mondiale) au Congo (2^{ème} réservoir de forêts humides tropicales après l'Amazonie), au Brésil, en Argentine, au Paraguay. L'équivalent de 2500 terrains de foot disparaît QUOTIDIENNEMENT rien qu'en Amazonie pour planter des monocultures ! Il ne faut qu'un mois pour détruire la surface du Lac Léman !

Et si vous me disiez: la biodiversité, c'est important, on l'a bien compris durant l'année 2010 et la Conférence onusienne de Nagoya, mais enfin, la fin justifie les moyens. Alors je vous dirais que je suis bien contente d'être là face à vous aujourd'hui pour vous dire ceci :

Le taux d'extinction des espèces n'a jamais été aussi alarmant. Or, la biodiversité est l'infrastructure de base de nos sociétés et de nos économies : alimentation, habits, médicaments, **eau potable**, sols cultivables, formation **d'oxygène** atmosphérique, rétention des sols, etc. Et nous avons encore et toujours besoin de la beauté de la nature pour accomplir nos destinées artistiques, religieuses et spirituelles, comme le disait la Directrice de l'UICN. Les réalités fondamentales de notre vie sur terre sont demeurées inchangées. Donc la biodiversité, c'est notre assurance sur terre.

D'un côté du carburant, de l'autre des habitats indispensables à la vie de milliers d'espèces.

Ce qu'on détruit au niveau mondial est irrécupérable. Les coûts pour la planète et l'humanité sont donc gigantesques. Alors finalement, qu'est-ce qui est le plus rare, le plus précieux, donc finalement le plus cher et le plus coûteux ?

C'est pour ceci que nous demandons à travers une pétition qui a été signée par plus de 60'000 personnes des conditions très strictes de mise sur le marché des agrocarburants. Les problèmes sont constatés par les entreprises elles-mêmes puisqu'il y a quelques jours on apprenait que le premier projet d'usine de raffinage de bioéthanol en Suisse avait été abandonné. Ces 100'000 tonnes par an d'agrocarburants issus de la canne à sucre ne seront pas produites à Delémont.

Chaque espèce qui disparaît peut faire défaut un jour. C'est comme la tour jenga : vous retirez un bloc de bois, cela semble tenir et au bloc suivant, tout s'écroule. **L'équilibre est sacré.** Par conséquent, produire des agrocarburants, ce n'est pas seulement jouer aux équilibristes avec la biodiversité. Produire des agrocarburants, c'est tuer la biodiversité, et par là-même la base de la vie.

Quand l'homme aura trouvé de quoi remplir ses réservoirs, il cherchera alors de quoi se nourrir, se protéger, se soigner et de quoi respirer.

Vous l'avez compris, Mesdames et Messieurs, produire des agrocarburants, c'est passer de Charybde en Scylla, ou échanger un borgne contre un aveugle. L'être humain cherche des solutions et c'est tout à son honneur. Quand il s'avère qu'il s'est trompé, il doit revenir en arrière. C'est le cas aujourd'hui.

Nahrung zuerst – Treibstoff höchstens aus den Resten

Regina Fuhrer, Präsidentin BIO SUISSE

BIO SUISSE, Kleinbauern-Vereinigung und Uniterre beteiligen sich an dieser Petition, weil Agrotreibstoffe zu Hunger und Umweltzerstörung führen. Unser Engagement ist ein Zeichen der Solidarität mit den Bäuerinnen und Bauern in jenen Ländern, in denen der grossflächige Anbau von Energiepflanzen die Nahrungsgrundlage der heimischen Bevölkerung bedroht.

Für die sinnvolle Nutzung der weltweiten Acker- und Wiesenflächen sind klare Prioritäten notwendig: 1. Lebensmittel, 2. Futtermittel, 3. technische Nutzung und Energieproduktion. Dabei wird schnell einmal klar: Die weltweite Ackerfläche ist begrenzt und sie muss für die Produktion von Lebensmitteln genutzt werden. Aus ökologischen Gründen darf sie auch nicht auf Kosten der Waldfläche ausgedehnt werden.

Der industrielle Anbau von Pflanzen für Treibstoffe ist unökologisch.

Wie sieht ein idealer Ackerbau aus, der die weltweite Versorgung am besten gewährleistet? An erster Stelle soll im Ackerbau die ökologische Erzeugung menschlicher Nahrungsmittel stehen: Früchte, Gemüse, Getreide, Kartoffeln, Speisemais usw. Die Einhaltung einer vielfältigen Fruchtfolge garantiert hierbei geschlossene Nährstoffkreisläufe und ein gesundes Ökosystem.

Diese zielgerichtete und nachhaltige Produktion von pflanzlichen Lebensmitteln wird ergänzt durch tierische Produkte wie Milch, Fleisch, Eier. Die Futtergrundlage dafür bildet das Raufutter aus Wiesen und Weiden.

Mais und Soja finden durchaus Platz in dieser Vorstellung eines idealen Ackerbaus. Allerdings nicht als Monokulturen unter massivem Einsatz giftiger Pestizide, nicht in einem hochindustrialisierten Produktions- und Handelssystem, welches unseren Berufskollegen im Süden ihre Lebensgrundlage entreisst, und auch nicht als Futtermittel für Tierfabriken.

Energieerzeugung in der Landwirtschaft ja – Landraub für Agrotreibstoffe nein

Die Landwirtschaft hat Potenzial, zur Lösung der Energieknappheit beizutragen. Aus organischen Abfällen lässt sich Biogas gewinnen. Bauernhöfe haben grosse Dächer, die zur Erzeugung von Warmwasser und Photovoltaik genutzt werden können. In der Waldwirtschaft fallen grosse Restholzmengen an, die zur Wärmeerzeugung prädestiniert sind. Der Schweizer Wald lässt sich klimafreundlich nutzen.

Der grossflächige und systematische Anbau von Energiepflanzen genügt den Anforderungen der Nachhaltigkeit und Effizienz nicht.

In der Schweiz haben wir ein Bodenrecht, das bäuerlichen Besitz schützt. Unsere KollegInnen in Afrika kennen solchen Schutz nicht. Ein Grund mehr, sich solidarisch gegen Agrotreibstoffe und den damit verbundenen Landraub zur Wehr zu setzen.

Hungersprit, nicht Biosprit

Franziska Teuscher, Zentralpräsidentin VCS

(Es gilt das gesprochene Wort)

Der Verkehr ist jener Bereich, in dem der klimabelastende CO₂ Ausstoss am schnellsten wächst. Agrotreibstoffe sollen den motorisierten Strassenverkehr klimafreundlicher machen, so die Hoffnung vieler. Als Fernziel will der Bund einen 10 Prozent Anteil bei den Treibstoffen durch Agrotreibstoffe erreichen. Agrotreibstoffe sind aber trotz Steuererleichterungen nicht der grosse Renner. Dafür macht man jetzt auch die geltenden restriktiven Handhabung der Nachhaltigkeitsvorschriften verantwortlich wie dies in einer Studie der Eidgenössischen Alkoholverwaltung suggeriert wird. Der VCS ist klar der Meinung, dass Agrotreibstoffe nur unter strengsten Bedingungen zugelassen werden sollen, wie wir dies in der Petition der 35 Umwelt-, Bauern- und Entwicklungsorganisationen verlangen.

Agrotreibstoffe sind nicht die Lösung unserer Klimaprobleme. Sie sind ein Teil des Problems. Die Umweltbilanz dieser nachwachsenden Energieträger ist weitaus kritischer als von offizieller Seite heute oftmals dargestellt wird. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf eine EMPA Studie aus dem Jahre 2007 hinweisen. Sie zeigt, dass Treibstoffe aus Raps, Roggen, Mais und anderen nachwachsenden Stoffen umweltschädlicher sind als Benzin und Diesel. Es stimmt vielleicht, dass Agrotreibstoffe mehr als ein Drittel weniger Treibhausgase als Benzin oder Diesel verursachen. Bei Anbau und Verarbeitung von Mais oder Soja fallen laut EMPA schwer wiegende Umweltbelastungen an. Dadurch wird die ökologische Gesamtbilanz deutlich verschlechtert. Ich möchte die Brandrodungen, die Überdüngung, die Versauerung des landwirtschaftlich genutzten Bodens und den Verlust der Artenvielfalt erwähnen.

Wir haben auch die Flächen nicht, um die erforderlichen Mengen Agrotreibstoff anzubauen. Dies führt dazu, dass wir die Rohstoffe aus anderen Ländern, aus Entwicklungsländern importieren müssen. Nur gibt es auch in den Entwicklungsländer nicht genug Flächen, um einerseits ihre Ernährung zu sichern und andererseits den Energiehunger der westlichen Welt und der boomenden Industrienationen zu decken. Wie absurd es ist, Agrotreibstoffe als vermeintlich nachhaltige, weil nachwachsenden Treibstoff zu propagieren zeigt die folgende Rechnung: Um 100 Prozent der aktuell verbrauchten fossilen Energie durch pflanzliche Rohstoffe zu ersetzen braucht es 1.6 mal die gesamte Ackerfläche der Erde. Wenn in Afrika heute von land grabbing die Rede ist, dann auch wegen den Agrotreibstoffen. Grosskonzern kaufen Hektaren um Hektaren fruchtbaren Boden auf. Auf diesen werden riesige Flächen Monokulturen für die Gewinnung von Nahrungs- und Futtermitteln oder Agrotreibstoffen angebaut. Das meiste davon geht in den Export. Die einheimische Lebensmittelproduktion wird verdrängt. Das passiert auch in Ländern, wo viele Menschen unterernährt sind. Die Produktion von Agrotreibstoffen auf fruchtbaren Böden verschärft diese Hungerkrise in der Welt. Wir müssten daher nicht von Biosprit oder Biodiesel sondern von Hungersprit oder Hungerdiesel sprechen.

Agrotreibstoffe lösen das grundsätzliche Problem beim Individualverkehr nicht. Das Problem heute ist, dass die Autoindustrie keine Konzepte besitzt, wie die Autos der Zukunft aussehen sollen. Darum präsentiert man Scheinkonzepte wie zum Beispiel Agrotreibstoffe, welche die Probleme nur verschärfen.

PETITION

zuhanden der Eidgenössischen Räte und des Bundesrats

KEINE AGROTREIBSTOFFE DIE ZU HUNGER UND UMWELTZERSTÖRUNG FÜHREN

Ökologische und soziale Zulassungskriterien für Agrotreibstoffe auf Bundesebene

Sehr geehrte Mitglieder des Bundesrats
Sehr geehrte Mitglieder des Nationalrats
Sehr geehrte Mitglieder des Ständerats

Die unterzeichnenden Organisationen und Einzelpersonen ersuchen Sie, strenge Zulassungskriterien für Agrotreibstoffe zu erlassen, um Hunger und Umweltzerstörung durch die Produktion von Agrotreibstoffen zu vermeiden.

Agrotreibstoffe sind kein geeigneter Ersatz für Benzin und Diesel, wenn ihre Gewinnung direkt oder indirekt zur Vertreibung von Bauernfamilien, zum Abbrennen der tropischen Wälder und zur Verteuerung und Verknappung von Nahrungsmitteln führt. Die derzeit in der Schweiz gültigen Kriterien zur Steuerbefreiung von Agrotreibstoffen können diese negativen Auswirkungen nicht verhindern.

Darum verlangen wir:

Die Einführung von Zulassungskriterien, welche sozial und ökologisch problematische Agrotreibstoffe generell ausschliessen. In die Kriterien müssen dabei insbesondere die Ernährungssicherung in den Herkunftsländern sowie indirekte Verdrängungseffekte einbezogen werden.

Bevor die Zulassungskriterien auf Bundesebene in Kraft sind, dürfen Agrotreibstoff-Projekte in der Schweiz keine Betriebsbewilligung erhalten. Denn die geplanten Projekte in Bad Zurzach und Delémont, die aus mosambikanischer Jatropha bzw. brasilianischem Zuckerrohr Treibstoffe für den Schweizer Markt produzieren wollen, gefährden die Umwelt und die Ernährungssicherheit der armen Bevölkerung in den betroffenen Ländern.

Treibstoffe aus Biogas und aus Abfällen sollen weiterhin zugelassen sein.

Vorname	Name	Strasse/Nr.	PLZ/Wohnort	Unterschrift

Die Petition kann von allen Personen, unabhängig von Alter, Nationalität und Wohnort unterzeichnet werden. Mehr Informationen und Sammelisten gibt es im Internet unter www.petition-agrotreibstoffe.ch

**Ganz oder teilweise ausgefüllte Listen bitte sofort senden an: SWISSAID, Lorystrasse 6a, 3000 Bern 5
Unterschriften werden bis 17. Februar 2011 gesammelt.**

ARGUMENTE FÜR DIE PETITION

Treibstoff aus Monokulturen verschärft Nahrungsmittelkrisen und soziale Konflikte

Wenn riesige Ackerflächen für die Treibstoffproduktion genutzt werden, fehlt guter Boden, um Nahrung für die Bevölkerung zu produzieren. Der industrielle Anbau von Monokulturen zur Energieproduktion führt in die Sackgasse. Das Recht auf Nahrung wird verletzt, Bauernfamilien verlieren ihr Land und der Kampf gegen Hunger wird aussichtslos. Die sozialen Konflikte nehmen zu.

Treibstoff aus Monokulturen gefährdet Wälder, Biodiversität und Lebensräume

Produktionsgebiete für Agrotreibstoffe dehnen sich auch in tropische Wälder aus. Die Wälder sind der Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Durch seinen grossen Einfluss auf globale Kreisläufe ist der Regenwald für das ökologische Gleichgewicht unseres Planeten unentbehrlich. Zum Anbau von Treibstoffen wird massiv Wald abgeholzt, sei dies für den Anbau der Agrotreibstoffpflanzen oder durch die Verdrängung der Nahrungsmittelproduktion in Waldregionen (indirekte Verdrängungseffekte). Oft fehlt es der Bevölkerung an demokratischen Rechten und Institutionen, damit sie ihren Lebensraum und die biologische Vielfalt der Natur schützen und bewahren kann.

Treibstoff aus Monokulturen verschärft die Wasserkrise

Für die Bewässerung von Monokulturen zur Produktion von Agrotreibstoffen werden Wasserreserven aus Flüssen und Grundwasser angezapft. Ganze Flusssysteme werden umgeleitet. Für einen Liter Treibstoff aus Monokulturen sind bis zu 4'000 Liter Wasser nötig. Wasser muss zuerst und ausreichend für die Menschen als Trinkwasser und für die Nahrungsproduktion zur Verfügung stehen. Das Recht auf Wasser darf nicht verletzt werden.

Treibstoff aus Monokulturen verschärft den Klimawandel

Agrotreibstoffe ersetzen keine fossilen Treibstoffe. Sie verzögern die Umstellung auf wirklich klimafreundliche Alternativen. Die Brandrodung von Urwaldflächen zum Anbau von Agrotreibstoffen führt zu einer negativen CO₂-Bilanz und verwüstet die Umwelt. Agrotreibstoffe verschärfen den Klimawandel. Sie verzögern den nötigen Umstieg auf nachhaltig gewonnene erneuerbare Energien.

Treibstoff aus Monokulturen verschärft die Armut

Arme Bauernfamilien in Entwicklungsländern profitieren in der Regel nicht von Agrotreibstoffen, die für den Export produziert werden. Diese werden vor allem in industriellen Monokulturen von Grossgrundbesitzern und Agrokonzernen angebaut. Allzu oft werden Kleinbauernfamilien enteignet und vertrieben, damit ihr Land zum Anbau von Agrotreibstoffen verwendet werden kann. Nachhaltige Entwicklung muss jedoch auf angepasste Technologien setzen und den Menschen in den Entwicklungsländern direkt zugute kommen.

